



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lehrbuch der Erziehung und des Unterrichtes

Ohler, Aloys K.

Mainz, 1863

A. Das Beispiel als Mittel zur Erklärung abstracter Begriffe

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62615](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62615)

A. Das Beispiel als Mittel zur Erklärung abstrakter Begriffe.

a. Eigenschaften des Beispiels.

Zum Verständnisse abstrakter Begriffe trägt bei den Kindern ungemein viel die Veranschaulichung durch Beispiele bei; denn Lehren in ihrer Allgemeinheit zu begreifen, ist ihnen größtentheils zu schwer. Auch wird durch Beispiele ihre Aufmerksamkeit gewedt; denn sie sind selten aufmerksamer, als wenn man ihnen ein Exempel vorstellt. Es ist ein Zeichen eines tüchtigen Lehrers, wenn er seine Lehren überall, wo es nützlich ist, mit gut gewählten Beispielen zu belegen weiß.

Soll ein Beispiel wirklich zur Erklärung eines Begriffes dienen, als passend sein, so muß es folgende Eigenschaften haben:

1. Das Beispiel muß wirklich ein Fall von der zu erklärenden Wahrheit sein.

Ist es das nicht, so macht es die Sache nur noch unklarer und verleitet zu irrigen Begriffen.

2. Das Beispiel muß für die Kinder verständlich und deutlich sein.

Es muß also stets von solchen Dingen hergenommen werden, welche den Kindern bekannt sind.

3. Das Beispiel darf nicht unanständig oder anstößig sein.

Es darf dasselbe nie von unziemlichen oder schmutzigen Dingen hergenommen werden oder von Begebenheiten, welche die Nächstenliebe zu verschweigen gebietet.

4. Das Beispiel muß insbesondere für diejenigen Kinder, welchen es vorgelegt werden soll, entsprechend sein.

„Ein König, der durch ungerechten Krieg dem Volke Schaden zugefügt hat, ist zum Schadenersatz verpflichtet,“ ist kein entsprechendes Beispiel für Kinder; wohl aber ist folgendes entsprechend: „Ein Kind, welches Geld stiehlt oder ein Fenster einwirft, ist zum Schadenersatz verpflichtet.“

b. Ein Muster, wie durch Beispiele der abstrakte Begriff „Lügen“ erläutert werden kann. (Nach Overberg.)

Behandlung der Frage im Katechismus: Was heißt Lügen?

Lügen heißt wissentlich und vorsätzlich die Unwahrheit sagen.

L. Weißt du, wann man lügt?

Sch. Ja, wenn man die Unwahrheit sagt.

L. Hast du die Glocke vorhin schlagen hören?

Sch. Ja!

L. Sie schlug zehn. Wenn du nun aber ganz gewiß gemeint hättest, sie hätte elf geschlagen, und du hättest mir gesagt: „Es hat elf Uhr geschlagen,“ hättest du dann gelogen?

Sch. Nein!

L. Warum denn nicht?

Sch. Weil ich es nicht besser gewußt hätte.

L. Zum Lügen gehört also, daß man wissentlich die Unwahrheit sagt. — Gestern erzählte ich euch, die alte Fliege hätte der jungen gesagt, sie solle doch nicht mitten in den Milchtopf gehen; sollte ich da nicht gewußt haben, daß das nicht wahr ist?

Sch. Ja!

L. Ich redete also wissentlich die Unwahrheit?

Sch. Ja!

L. Meinest ihr denn, daß ich da wirklich gelogen habe?

Sch. Nein!

L. Warum denn nicht?

Sch. Sie wollten es uns ja nicht weiß machen.

L. Ich hatte keineswegs eine böse Absicht dabei; denn ich hatte nicht den Vorsatz, euch Etwas weiß zu machen; ich wollte euch nur erklären, wie es jungen Leuten ginge, wenn sie dem Rathe der Alten nicht folgten. Wer lügt, muß wissen, daß er die Unwahrheit sagt und muß den Vorsatz haben, Jemand Etwas weiß zu machen; er muß wissentlich und vorsätzlich die Unwahrheit sagen. Was heißt also lügen?

Sch. —

c. Ein Muster, wie durch Beispiele der abstrakte Begriff „Weisheit Gottes“ erläutert werden kann. (Nach Overberg.)

Behandlung der Frage im Katechismus: Was heißt: Gott ist allweise?

Gott ist allweise heißt, er weiß Alles auf das Beste einzurichten, um zu erreichen, was er will?

Der Lehrer kann dabei etwa auf folgende Weise beginnen: „Was heißt: Gott ist allweise?“

R. (Antwort wie oben.)

L. Damit ihr diese Antwort des Katechismus leichter verstehen könnt, will ich euch zuerst noch etwas Anderes fragen. Saget mir einmal: Warum säen die Landleute im Herbst Korn auf den Acker?

Sch. Um wieder Korn einärnten zu können.

L. Was ist also ihre Absicht beim Säen, oder was wollen sie damit erreichen?

Sch. —

L. Und was thun sie, oder welches Mittel gebrauchen sie, um ärnten zu können?

Sch. Sie säen aus.

L. Geseht, es wollte Einer gern eine Absicht erreichen und doch die dazu nöthigen Mittel nicht anwenden; z. B. Einer wollte gern ärnten und doch nicht säen; oder ein Anderer, der krank ist, wollte gern gesund werden und doch die Mittel nicht gebrauchen, welche dazu angewendet werden müssen, würdest du den weise oder thöricht nennen?

Sch. Thöricht.

L. Warum thöricht?

Sch. Weil er die Mittel nicht gebrauchen wollte.

L. Was hältst du von Dem, der reines, gutes Korn ärnten, aber unreines, schlechtes säen wollte, wäre der weise oder thöricht?

Sch. Thöricht.

L. Warum thöricht; er braucht ja doch ein Mittel?

Sch. Ja, aber kein taugliches.

L. So denkst du, der Weise weiß es so einzurichten, daß er taugliche Mittel gebraucht, um seine Absicht zu erreichen. Da hast du recht; denn wer dazu keine tauglichen Mittel gebraucht, den kann man nicht einmal klug nennen, und weise sein bedeutet doch etwas mehr und etwas Edleres, als klug sein. — Da war einst ein Knecht, der wollte gern armen Leuten viel geben und bestahl deswegen seinen Herrn. Kannst du den weise nennen?

Sch. (Schweigt.)

L. Das Stehlen war doch ein taugliches Mittel, Vieles geben zu können?

Sch. Ja, aber es war böse.

L. Du denkst also, der Weise weiß es so einzurichten, daß er nicht nur taugliche, sondern auch erlaubte Mittel gebraucht, um Etwas zu erreichen?

Sch. Ja!

L. Hört noch ein anderes Beispiel! Kain wollte gern seinen Bruder Abel allein haben, um ihn todt schlagen zu können; er lud ihn deswegen ein, mit ihm auf das Feld zu gehen. Gebrauchte hier nicht Kain ein taugliches Mittel, seinen Bruder allein zu bekommen?

Sch. Ja.

L. Es war doch erlaubt, ihn zu einem Gange auf das Feld einzuladen?

Sch. Ja.

L. Wolltest du aber deswegen den Kain einen weisen Mann nennen?

Sch. Nein.

L. Warum nicht?

Sch. Weil er Böses dabei im Sinne hatte.

L. So denkst du, der Weise müsse auch eine gute Absicht haben, weswegen er Etwas thut?

Sch. Ja.

L. Und welche Mittel muß er gebrauchen, um seine gute Absicht zu erreichen?

Sch. Taugliche und erlaubte Mittel.

L. Wenn aber Einer nur zuweilen aus guten Absichten handelte und dazu taugliche und erlaubte Mittel gebrauchte, würdest du den darum schon einen weisen Mann nennen?

Sch. Nein.

L. Um also ein weiser Mann zu sein, muß man immer nur das Gute wollen, und man muß es immer gut einzurichten wissen, um auch das Gute, welches man will, zu erreichen. Nun sage mir: Welche Menschen sind weise?

Sch. Diejenigen, welche immer nur das Gute wollen und es auch immer gut einzurichten wissen, damit sie das Gute, welches sie wollen, erreichen.

L. Welche Mittel gebraucht der weise Mensch immer zur Erreichung seiner guten Absicht?

Sch. —

L. Will auch Gott immer nur das Gute?

Sch. —

L. Warum will Gott immer nur das Gute?

Sch. —

L. Kann Gott Alles, was er will, erreichen?

Sch. —

L. Warum?

Sch. —

L. Welche Mittel wird auch Gott gebrauchen, um das zu erreichen, was er will?

Sch. —

L. Gott gebraucht die aller-tauglichsten und allerbesten Mittel, oder Gott weiß Alles auf das Beste einzurichten, um, was er will, zu erreichen. Wie nennen wir deswegen Gott?

Sch. Gott ist allweise.

L. Was heißt also: Gott ist allweise?

Sch. (Wie oben)

B. Die Erzählung als Mittel zur Erklärung abstrakter Begriffe.

§. 204.

a. Eigenschaften der Erzählung.

Nichts wirkt so vortheilhaft auf die Verstandes- und Gemüthsbildung der Kinder, besonders der jüngeren, als die Erzählung. Der Lehrer, welcher gut zu erzählen weiß, richtet meistens mehr aus, als derjenige, welcher kunstvoll katechetisirt. Es ist aber keine leichte Sache, besonders kleinen Kindern gut zu erzählen.

Eine gute Erzählung muß folgende Eigenschaften haben:

1) Die Erzählung muß im Ausdrucke und überhaupt in der Form einfach sein.

In kurzen und klaren Sätzen sollen nur die wesentlichen Thatfachen in einem richtigen und leichtfaßlichen Gedankengange gegeben werden. Besonders darf man nicht weitläufige Betrachtungen und breite Erläuterungen in die Erzählung einstreuen.